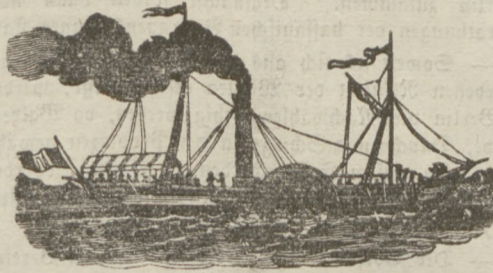


# Danziger Dampfboot.

№ 207.

Donnerstag, den 5. September.



1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Postfachengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Dießige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb aus:  
In Berlin: Netemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bureau.  
In Leipzig: Engen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Jaassenstein & Bogler.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Mittwoch 4. September.

Der Kronprinz ist heute Morgen hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Se. Königl. Hoheit wohnte der Dombau-Jubiläumfeier bei.

Wien, Mittwoch 4. September.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Eine österreichische Escadre geht nach der Levante, um die österreichischen Handelsinteressen zu schützen und dem Seeräuberwesen zu steuern. — Herr Rouher hat morgen Privataudienz beim Kaiser.

Die „Wiener Correspondenz“ meldet: Rouher ist nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalte heute Morgens nach Paris abgereist, um den Kaiser noch zu treffen, ehe derselbe nach Biarritz geht. Rouher hat nur mit dem Herzoge v. Grammont eine längere Unterredung gehabt. Frhr. v. Beust ist gestern Abends eingetroffen. — Die „Presse“ hebt mit Befriedigung hervor, daß selbst ungarisch gesinnte Blätter die dringende Nothwendigkeit eines endlichen Zustandekommens des Ausgleichs anerkennen und die ungarische Deputation auffordern, eine große Sache nicht kleinlichen Rücksichten zu opfern.

Genf, Mittwoch 4. September.

Garibaldi wird am 7. d. hier eintreffen, um an dem Friedenskongresse Theil zu nehmen. Zu seinem Empfange werden großartige Vorbereitungen getroffen. Außer Garibaldi werden V. Hugo, L. Blanc und J. Favre hier erwartet.

London, Mittwoch 4. September.

Nach Berichten von der afrikanischen Ostküste sind die Gefangenen in Abyssinien in Freiheit gesetzt.

Kopenhagen, Mittwoch 4. September.

Der König hat den Bischof Dr. Kierkegaard in Aalborg zum Kultusminister ernannt. — Gegenüber den in „Faedrelandet“ neuerdings aufgetauchten Angaben wird in unterrichteten Kreisen wiederholt versichert, daß der Verlauf der westindischen Besitzungen hier nicht beabsichtigt wird.

Wahlen zum Norddeutschen Reichstage.

Für den Kreis Elbst-Niederung ist Graf Keyserling-Rautenburg gewählt mit 5028 gegen Rechtsanwalt Kuwert-Kaufmann mit 3665 Stimmen.

Oberbairn: Frhr. Eardstein (cons.). Arnswalde: Wedemeyer (cons.). Pyritz: Schöning (cons.). Bütenow: Blumenthal (cons.). Grottkau: Frankenberg. Reichenbach: Twesten (nat.-lib.). Potsdam: Lud (cons.). Göttha: Ausfeld.

In Zittau: Kienel, in Uelzen (Hannover): Graf Grote, in Pirna: Schreck, in Erfurt: v. Ratibor, in Beuthen (südlicher Kreis) engere Wahl zwischen Ulrich und Grundmann, in Saazig: Schöning.

Einburg: Knapp, Saalkreis Halle: General Stavenhagen, Naumburg: Rohland, Neurode: Twesten, Leobschütz: Savigny, Cassel: Weigel, Greiffenberg: Thadden, Anklam: Graf Schwerin.

Rheinprovinz. Wahlkreis Krefeld. Definitiv gewählt Ober-Staats-Anwalt J. D. Kannigler (lib.).

Provinz Westphalen. Wahlkreis Münster. Wieniewski erhielt 1652, Dr. Waldeck 1638 von 3329 im Ganzen abgegebenen Stimmen. Mithin engere Wahl zwischen Beiden.

Provinz Schlesien. Wahlkreis Reichenbach-Neurode. Es erhielten Stadtgerichtsrath Twesten 3702, Dr. v. Schweizer 1668, Kamphausen 1277 von 7953 im Ganzen abgegebenen Stimmen. Mithin engere Wahl zwischen Twesten und v. Schweizer. Wahlkreis Leobschütz. Gewählt v. Savigny. Wahlkreis Glogau. Präsident Graf Wittberg 3908, Eisenbahn-Direktor Bail 3408 von 8508 im Ganzen abgegebenen Stimmen. Mithin engere Wahl zwischen Beiden.

Kurbessen. Wahlkreis Kassel-Neulungen. Gewählt Obergerichtsanwalt Dr. Weigel (national-lib.) mit 3473 Stimmen gegen 388, die auf Trabert, und 134, die auf v. Schweizer fielen.

Provinz Sachsen. Saalkreis und Stadt Halle. Gewählt General Stavenhagen in Berlin (liberal). Naumburg-Weißenfels-Zeitz. Gewählt Gutbesitzer Otto Rohland (liberal).

Großherzogthum Sachsen-Weimar. Im dritten Wahlkreise (Neustadt) ist Staatsanwalt Genast (cons.) gewählt.

Rassau. Vierter Wahlkreis (Diez-Eimburg-Weilburg.) Gewählt Gutbesitzer Knapp (liberal).

Großherzogthum Hessen. Zweiter Wahlkreis (Friedberg-Bibel-Büdingen). Arnold Wendel in Busbach wahrscheinlich gewählt.

Provinz Hannover. Osnabrück-Isburg Bürgermeister Miquel (nat.-lib.) Hoya-Werden Minister a. D. Hammerlein (Partikularist). Hannover-Verden Minister a. D. v. Münchhausen (Partikularist), 6034 Stimmen. Einbeck-Uslar-Dierode Bürgermeister Miquel. Göttingen-Minden Prof. Sartorius v. Waltershausen (nat.-lib.). Herzberg-Goslar Graf Münster (konserv.). Lüneburg-Winsen Oberbürgermeister Fromme.

Provinz Pommern. Wahlkreis Randow-Greifenhagen. Landrath Stavenhagen (konserv.) mit 6400 St. gewählt. Stadtbaurath Hobrecht (lib.) erhielt 4259 St. 257 St. zerplittert.

Provinz Sachsen. Wahlkreis Orlau-Nimpsch-Ströben. Gewählt Gutbesitzer v. Giese (antiliberal) mit 5100. Affflor Jung in Köln erhielt 2300, v. Vinde-Olsenborn 1908 Stimmen. Wahlkreis Sagan-Sprottau. Gewählt Landrath a. D. zur Negebe in Sagan (lib.). Wahlkreis Müllisch-Trebnitz. Gewählt Graf Rathahn (konservativ). Wahlkreis Grünberg-Freistadt. Gewählt Gutbesitzer v. Grävenitz. Delberrmsdorf (konservativ). Landeshut-Zauer-Vollshayn. Gewählt Herrenhaus-Präsident Graf Eberhard zu Stolberg.

Provinz Hessen. Wahlkreis Schwwege-Schmalkalden-Wigenhausen. Rechtsanwalt Dr. Garnier (nat.-lib.) mit 587 von 5998 Stimmen wiedergewählt. Wahlkreis Fritzlar-Hornberg-Ziegenhain, gewählt Oberbibliothekar Dr. Bernhardt in Kassel (nat.-lib.) mit 3984 von 4324 Stimmen.

Bis zum Schlusse des Blattes waren uns 157 Wahlen bekannt. Davon kommen auf die konservative Partei 47, auf die liberale (alle Schattierungen zusammengerechnet) 82, auf die Bundesstaatslich-Konstitutionellen, Klerikalen 10; außerdem sind gewählt 5 Polen, 1 Däne und Frhr. v. Rothschild. In 11 Bezirken kommt es zur engeren Wahl. Doppelt gewählt sind Waldeck, Löwe und Fordenbeck; dreifach: Camphausen. Die Fortschrittspartei kann bis jetzt auf 34 Stimmen rechnen. Die liberale Partei hat 6 Stimmen eingebüßt und 14 Stimmen gewonnen.

In der Provinz Pommern ist wie früher vorzugsweise konservativ gewählt. In der Provinz Posen haben die Polen wieder die alte Zahl der Ihrigen durchgebracht. Die Provinz Schlesien hat mehrere Konservative verloren. In Westphalen und der Rheinprovinz haben die Liberalen anscheinend ein bedeutendes Uebergewicht errungen. In Nassau ist neben dem bekannten Nationalliberalen Dr. Braun wahrscheinlich der Regierungspräsident v. Dieß gewählt worden. Aus Wiesbaden werden viel Wahlbeeinflussungsgeschichten mitgetheilt. Aus Schleswig-Holstein schreibt man, daß im Ganzen die Volkspartei einen glänzenden Erfolg gegen die Regierungscandidaten errungen hat, obwohl ein Theil der Demokratie sich von den Wahlen fern hielt. Die Nachrichten aus Sachsen und den kleineren Norddeutschen Bundesstaaten melden fast nur liberale Wahlen.

## Politische Rundschau.

Napoleon ist gewissermaßen enttäuscht aus Salzburg zurückgekehrt. Aus Aeußerungen des Kaisers gegen seine nächste Umgebung soll hervorgehen, daß seine Unterredungen mit den österreichischen Staatsmännern ihm die Ueberzeugung beigebracht hätten, daß Oesterreich nicht im Stande sein würde, sich sobald an einer kriegerischen Action zu betheiligen; infolge dieser Ueberzeugung sei dann die neueste Haltung des Tuilerienkabinetts beliebt worden.

Die Friedens-Zusicherungen überfließen sich; warum sollten wir ihnen nicht glauben, da wir die Besorgnisse nur getheilt haben, welche eine Zeit lang so sehr im Schwunge waren. Und wenn jetzt von Wien, Paris, Stuttgart und München her all die Gerüchte, welche über die Absichten der Salzburger Entree in Umlauf waren, in aller Form dementirt werden, so weit sie sich auf die den süddeutschen Staaten angeblich zugeordnete Direction beziehen; warum sollten wir uns der Erklärung des Großmeisters der diplomatischen Intrigue nicht erinnern: daß den Diplomaten die Sprache gegeben sei, um ihre Gedanken zu verhüllen? — Freilich, ein solches Versteckensspiel kann in unserer Zeit der Indiscretion immer nur einen bedingten Erfolg haben; bekannten Thatsachen und Interessen gegenüber reicht es nicht aus und die Diplomatie hat es nicht immer in der Gewalt, durch Sprechen zu täuschen.

Indem der Kaiser Frankreich wegen der Zukunft beruhigt, insinnirt er zugleich, daß man sich wegen der gehegten Befürchtungen nicht an seine Adresse hätte wenden sollen.

Frankreich wird diese Sprache zu würdigen wissen und wir haben keinen Grund, mit ihr unzufrieden zu sein, um so weniger, als dieselbe ihre Ergänzung in den officiellen Erklärungen der süddeutschen Regierungen findet. Während nämlich Napoleon die Ereignisse, welche sich in Deutschland vollzogen haben, als eine Frankreichs Interessen nicht verletzende Thatsache von Neuem anerkennt, geben jene zu verstehen, daß Süddeutschland sich zur Herbeiführung neuer Ereignisse unter fremdem Einflusse nicht bereit gezeigt hat.

Die obere Provinzialverwaltung in Hannover war bisher mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Provinz mit dem militärischen Oberbefehl in der Hand eines Generalgouverneurs, des Generals v. Voigts-Rheze, vereinigt. Mit Rücksicht auf die bevorstehende erste Berufung der neu errichteten Provinzialstände von Hannover sowie auf die weiteren Schritte zur Regelung der Verwaltungseinrichtungen der Provinz erscheint es erforderlich, daß die obere Civilverwaltung derselben nunmehr einem besonderen Beamten anvertraut werde. Die Ernennung eines Ober-Präsidenten ist demgemäß in unmittelbare Aussicht genommen, und ist das Augenmerk der Regierung auf einen Mann gerichtet, welcher durch seine hervorragende unabhängige Stellung, durch anerkannte Thätigkeit und durch seine engen persönlichen Beziehungen zum bisherigen hannoverschen Lande, ebenso wie zur preussischen Monarchie geeignet scheint, allseitig Vertrauen zu erwecken.

Der Accessionsvertrag mit Waldeck soll, wie man hört, auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen sein, worüber die dortige Bevölkerung sehr wenig erbaut ist, da sie eine vollständige Einverleibung in Preußen wünscht. Der am 8. September zusammentretende Waldeck'sche Landtag wird voraussichtlich gegen diesen Vertrag wie überhaupt gegen

die wider seinen Willen erfolgte Promulgation der Bundesverfassung einen Protest einlegen.

Der Wiener Gemeinderath hat eine sehr warm gehaltene Adresse an den Reichsrath gerichtet, welche verlangt, daß mit dem Konkordat und Allem, was damit zusammenhängt, „auf das ernsteste und vollständigste gebrochen werden müsse;“ außerdem wird verlangt, daß die Volksschule dem Einflusse der Kirche entzogen und der Gemeinde, welcher die Kosten dafür zur Last fallen, zurückgegeben werde.

Die Aufregung in Serbien, heißt es, sei im Zunehmen, und die türkische Regierung dürfte wohl, wenn die candiotische Frage erledigt sein würde, bald an den nördlichen Grenzen des Reiches zu schaffen haben. Man meint, daß, wenn die Reibereien mit den Griechen zu einem wirklichen Kriege führen sollten, Griechenland an Serbien einen thätigen Verbündeten haben würde, dem alsdann die moralische Unterstützung Rußlands zur Seite stehen werde. Die russischen Agenten sollen fortfahren, die slavischen Bevölkerungen aufzuregen; für bedeutungsvoll hält man ferner, daß der den Russen ergebene frühere serbische Geschäftsträger in Konstantinopel, Nisid, Ministerpräsident werden soll.

An die Stelle der Cholera-Unruhen sind in Italien nun die Getreidemulte getreten, die da und dort einen socialen Charakter anzunehmen drohen. Dieselben, durch den Anlauf und die Ausfuhr des Getreides durch Unterhändler und auf Rechnung der französischen Regierung hervorgerufen, hatten bisher meistens nur in Orten der Romagna und in den Marken statt, welche Provinzen sich durch eine überreiche Ernte vor allen andern auszeichneten. Das niedere Volk, aufgehetzt, wie es heißt, von den Geistlichen, sucht sich dieser Ausfuhr mit Gewalt zu widersetzen unter der Behauptung, die Regierung wolle nun, da ihr die Cholera der Opfer nicht genug hinwegräume, das Volk durch Hungersnoth zu Grunde richten. Zu Bagnacavallo, zu Alonsine, zu Ravenna u. a. D. schwebten Käufer, Senfale und Verkäufer in größter Lebensgefahr, und viele konnten sich nur durch die eiligste Flucht retten. Die Prinzessin Murat, welche zwei Wagen voll Getreide verkauft hatte, konnte ihr Schloß und ihre Besitzungen nur dadurch vor Brand und Verwüstung schützen, daß sie dem wüthenden Haufen 23 Säcke Weizen unentgeltlich auslieferte. Diese Nachgiebigkeit reizte aber gerade den Appetit des nie zu sättigenden Plebs, der nun von einem Grundbesitzer zum andern zog und den „Zehnten“ von ihnen verlangte. Gensd'armen und Truppen kamen erst spät; doch stellten sie sofort die Ruhe wieder her.

Garibaldi hat sein Unternehmen gegen Rom verlagert, das steht fest; über die Gründe läßt sich streiten. Einem Pariser Blatte zufolge gab Victor Emanuel's Ermahnung den Ausschlag, indem derselbe ihm sagen ließ: „es würde gefährlich sein, wenn er, Garibaldi, auf Erfüllung der Wünsche seiner hochherzigen Vaterlandsliebe bestünde.“

Was die Diplomatie nicht vermochte, das vermag die Cholera. Die „France“ meldet, daß Ex-König Franz nun wirklich auf dem Punkte steht, Rom zu verlassen, und zwar „à cause du cholera.“

In Florenz geht das unwahrscheinliche Gerücht, die französische Regierung würde, um ihr Bündniß mit dem Florentiner Cabinet zu befestigen, zugeben, daß Italien die Provinzen Viterbo, Trostinone und Velletri nehme, so daß der heilige Vater nur die Landschaft um Rom behalten würde.

Der definitive Mißerfolg des Insurrectionsversuchs in Spanien wird jetzt auch von den Freunden der Bewegung eingestanden, sie hoffen nur, daß, jetzt vereitelt, sie bald wieder mit neuer Kraft und besserem Erfolge erwachen werde.

Die abhissinische Expedition, die demnächst unter den Auspicien des Generals Napier beginnen soll, dürfte mit einem sehr erheblichen Kostenverzeichnisse unter Englands Ausgaben figuriren. Die Fracht für die Transportschiffe allein beträgt 1200 L. monatlich für jedes Schiff von 1000 Tonnen, dazu kommen die äußerst zahlreichen Last- und Transportthiere, so daß die bloßen Ausrüstungsausgaben eine für europäische Verhältnisse bei einer Armee von 10,000 Mann erstaunliche Höhe erreichen werden. Die Hauptschwierigkeit bei dem Kriegszuge wird in dem Wassermangel der Gegenden liegen, durch welche der Marsch der Colonne geht.

Nach der Eröffnung des Reichstages wird vermuthlich der schon seit längerer Zeit beabsichtigte Besuch des Königs auf der Burg Hohenzollern und in den hohenzollernischen Landen stattfinden, bei welchem der König mit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen zusammentreffen wird.

— Die „Provinzial-Corresp.“ meldet als Resultat der Beratungen der hessischen Vertrauensmänner Folgendes: Eine Kreisvertretung, ähnlich der in den alten Provinzen. Keine Provinzialvertretung, dagegen Communalstände für den Regierungsbezirk Kassel, entsprechend den bisherigen kurhessischen Landständen, und zwar mit den Befugnissen der altständischen Provinzialstände. Belassung des kurhessischen Staatsschatzes zur Verfügung der Communalstände. Die Vertrauensmänner haben sich Montag vom Könige verabschiedet.

— Die Vertrauensmänner aus Schleswig-Holstein treten vermuthlich im Laufe der nächsten Woche in Berlin zusammen. Demnächst finden dann noch Beratungen der nassauischen Vertrauensmänner statt.

— Soweit es sich aus dem bis jetzt bekannt gewordenen Resultat der Wahlen ersehen läßt, werden in Berlin vier Nachwahlen nöthig werden, da Waldeck, Löwe, Dunder und Schulze in den Provinzen gewählt sind. In diesem Falle werden in Berlin Hoyerbed und andere nichtgewählte Mitglieder der Fortschrittspartei als Candidaten aufgestellt werden.

— Der Vorstand des Berliner Arbeiter-Vereins bereitet eine Petition an den Reichstag vor, in welcher um freitheilichen Ausbau der Norddeutschen Bundesverfassung gebeten wird. Dieselbe verlangt vornehmlich: „Aufnahme von Grundrechten in die Verfassung. Bewilligung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten, Verwandlung der indirecten in directe Steuern und Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit.“

— Um eine Conformität des mecklenburgischen Postdienstes mit den Reglements der preussischen Postverwaltung herbeizuführen, werden jetzt eine größere Anzahl höherer mecklenburgischer Postbeamten auf eine längere Zeit preussischen Postanstalten zugetheilt.

— Die herrliche Wartburg in Thüringen, die in der Geschichte der deutschen Poesie und der Reformation, da Luther dort die Bibel übersezte, eine so bedeutende Rolle spielte, steht bereits seit 800 Jahren. Am 28. August wurde dies Jubiläum nach einem vom Großherzog von Weimar entworfenen Programm unter Theilnahme vieler hervorragender Männer der Kunst und Wissenschaft überaus festlich begangen.

— In Wien ist ein Attaché der österreichischen Gesandtschaft aus Mexico eingetroffen, der die von Kaiser Maximilian bei seiner Hinrichtung getragenen Kleidungsstücke überbringt.

— Die Kommission, welche beauftragt ist, sich mit der Aufhebung des Sequesters der Güter der entthronten italienischen Fürsten zu beschäftigen, hat entschieden, daß diese Fürsten, und besonders der Herzog von Modena, zuerst verschiedene Kunstgegenstände wieder herausgeben müssen, die sie mitgenommen. Der Herzog von Modena weist die Forderung zurück, weil er diese Gegenstände aus den Ersparnissen seiner Civilliste angekauft habe. Aber in Florenz will man diesen Grund nicht gelten lassen.

### Die preussische Kriegsflotte

besteht zur Zeit aus nachfolgenden Fahrzeugen: 1) Dampf-Fahrzeuge: 3 Panzer-Fregatten: Wilhelm I., mit 23 Kanonen, 1150 Pferdekraften, 5938 Tonnengehalt; Friedrich Karl, 16 Kan., 950 Pferdekraften, 3800 Tonnengehalt; Kronprinz, 16 Kan., 800 Pferdekraften, 3404 Tonnengehalt. 2) Panzer-Fahrzeuge: Arminius, 4 Kan., 300 Pferdekraften, 1230 Tonnengehalt; Prinz Adalbert, 3 Kan., 300 Pferdekraften, 779 Tonnengehalt. Die Panzer-Flotte zählt demnach 5 Fahrzeuge, 64 Kan., 2600 Pferdekraften, 15,151 Tonnengehalt. 5 Gedecks-Corvetten: Elisabeth, 28 Kan., 400 Pferdekraften, 2026 Tonnengehalt; Hertha, 28 Kan., 400 Pferdekraften, 1746 Tonnengehalt; Vineta, 28 Kan., 400 Pferdekraften, 1746 Tonnengehalt; Arcona, 28 Kan., 386 Pferdekraften, 1621 Tonnengehalt; Garzelle, 28 Kan., 386 Pferdekraften, 1621 Tonnengehalt; 4 Galtdeck-Korvetten: Medusa, 17 Kan., 200 Pferdekraften, 925 Tonnengehalt; Nymphe, 17 Kanonen, 200 Pferdekraften, 925 Tonnengehalt; Augusta, 14 Kan., 400 Pferdekraften, 1462 Tonnengehalt; Victoria, 14 Kan., 400 Pferdekraften, 1462 Tonnengehalt. 2 Aviso's: Preussischer Adler, 4 Kan., 300 Pferdekraften, 800 Tonnengehalt; Coreley, 2 Kan., 120 Pferdekraften, 332 Tonnengehalt. 1 Königl. Yacht: Grille, ohne Kan., 160 Pferdekraften, 493 Tonnengehalt. Die Grille war während des letzten schleswig-holsteinischen Krieges mit 2 gezogenen 12-Pfündern bewaffnet und bewährte sich in kleineren Gefechten vorzüglich. 3 Fahrzeuge: Zum Hafendienst: Jahde (Schleppdampfer); Greif, 50 Pferdekraften. (Vergl.); Neptun (Transportfahrzeug). 8 Kanonenboote erster Klasse: Basilisk, Blitz, Chamäleon, Komel, Cyclop, Delphin, Drache, Meteor, jedes mit 3 Kan., 80 Pferdekraften, 326 Tonnengehalt. 14 Kanonenboote zweiter Klasse: Fuchs, Hay, Habicht, Hyäne, Jäger, Mitter, Pfeil,

Salamander, Schwalbe, Scorpion, Sperber, Tiger, Wespe, Wolf, jedes mit 2 Kan., 60 Pferdekraften, 233 Tonnengehalt. Die hölzerne Dampf-Flotte ist demnach stark: 37 Fahrzeuge mit 263 Kanonen, 5292 Pferdekraften und 20,989 Tonnengehalt. (wobei zu bemerken, daß bei einigen kleineren Fahrzeugen Dampf- und Tonnengehalt nicht angegeben sind.) Die gesammte Dampf-Flotte, eingeschlossen die Panzer-Schiffe, zählt 42 Fahrzeuge mit 327 Kanonen, 7892 Pferdekraften, 36,140 Tonnengehalt. 2) Segel-Fahrzeuge sind folgende vorhanden: 3 Fregatten: Oeston, 48 Kan., 1406 Tonnengehalt; Thetis, 38 Kan., 1557 Tonnengehalt; Niobe, 26 Kan., 1052 Tonnengehalt. 3 Briggs: Musquito, 16 Kan., 549 Tonnengehalt; Rover, 16 Kan., 552 Tonnengehalt; Dela, 6 Kan., 253 Tonnengehalt. 4 Fahrzeuge zum Hafendienst: Barbarossa, 9 Kan., 1138 Tonnengehalt; Iltis, ohne Kan., 178 Tonnengehalt; Leopard, Wangerooe (letztere drei Fahrzeuge dienen als Tonnenleger und Lootsen-Fahrzeuge an der Jahde, die Angabe des Tonnengehalts fehlt). Die 10 Fahrzeuge der Marine haben demnach zusammen 159 Kanonen und 6685 Tonnengehalt. 3) An Ruder-Fahrzeugen sind vorhanden: 32 Kanonen-Schaluppen zu je 2 Kanonen und 4 Kanonen-Jollen zu je 1 Kanone. Sämmtliche Ruder-Fahrzeuge führen demnach zusammen 68 Kanonen. Als Gesamt-Resultat obiger Zusammenstellung ergibt sich demnach, daß die preussische Marine im Ganzen 88 Fahrzeuge zählt mit 454 Kanonen, 7892 Pferdekraften und 42,825 Tonnengehalt. Hierbei ist, wie schon gesagt, zu bemerken, daß einige kleinere Fahrzeuge ohne Angabe der Dampf- und des Tonnengehalts aufgeführt sind. Außerdem darf bemerkt werden, daß die aufgeführten 3 Panzer-Fregatten sich bis jetzt noch nicht im thatsächlichen Besitze Preußens befinden (dieselben sind nahezu vollendet und werden demnächst in preussischen Häfen eingeholt werden) und daß die gedeckte Korvette Elisabeth noch nicht vollendet ist.

### Locales und Provinziales.

Danzig, 5. September.

— [Ernennungen, Beförderungen u. in der Marine.] Balois, Mensing I., Mensing II., Glomda, Rarher, Stewer, Stempel, Georgi, Herbig, Dieter, Schmidt, Krotkiss, Unter-Bez. 3. See, zu Bez. 3. See, Thomen, v. Roessing, v. Sigewitz, Chuden, Müddemann, v. Diederichs, Didekop, Jesche, Augustin, Hoffmann, Uchenborn, v. Borhwell, Frhr. v. Sonden-Bibran, v. Weddig, Bar. v. Udermann, See-Radetten, zu Unter-Bez. 3. See, Stubentrauch I., v. Prunwig, Langbein, Rittmeyer, Fischer, v. Ehrenkrook, Herrmann, Will, v. Jordan, v. Gverne, Berkenthin, Nees v. Gienke, Moreau-Vallette, Mittler, Herz, Conard, Herck, v. Malgahn, Piraty, Diederichsen, v. Wachmeister, Herbig, v. Dewitz, v. Rosen, Kadetten, zu See-Radetten befördert.

— Der Staats-Anwalt Jacobson in Bartenstein ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht zu Thorn und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Thorn und mit der Bestimmung, daß er statt seines jetzigen Amts-Charakters künftig den Titel als Justiz-Rath zu führen hat, ernannt worden.

— Der Militär-Arzt beabsichtigt das hiesige Königl. Garnison-Lazareth einer vollständigen innern Renovirung zu unterwerfen und dazu die Zeit bis zum Eintreffen der Ersatzmannschaften zu benutzen, wo der Krankenstand ein geringer ist. Für die leichteren Patienten soll ein Unterkommen in Pelouken geschafft werden, wegen für die Schwerekranken das Hülsen-Lazareth auf dem Nonnenhofe benutzt werden wird.

— Seit gestern sind an der Cholera 7 Civil- und keine Militärperson gestorben, — 10 vom Civil und 3 vom Militär erkrankt. Die gesammte Zahl der Todten ist bis jetzt 273, der Erkrankten 508.

— [Victoria-Theater.] Zu ihrem morgen stattfindenden Benefiz hat Frä. Marie Neufeldt den „Bicomte von Letorides“ und „Kurmärker und Picarde“ gewählt. Als „Bicomte“ wird Frä. Neufeldt durch ihren sprudelnden, pitanten Humor gewiß entzückend sein, nicht minder reizend und gracieus dürfte sie ihre „Picarde“ gestalten, in welche Parthie sie sich ein französisches Chanson einlegt, um den Freunden ihres schönen Gesanges recht viel zu bieten. Da Frä. Neufeldt die ganze Vorstellung durch beschäftigt ist, so wird das Publikum sich genügend an den meisterhaften Leistungen unseres geschätzten Gastes erfreuen können, und dürfte ein übervolles Haus wohl zu erwarten sein.

— Das Victoria-Theater wird nächsten Dienstag geschlossen. Am darauf folgenden Sonntag, den 15. September, findet die Eröffnung unserer Winter-Bühne statt. Herr Director Fischer, Regisseur Anders und andere Mitglieder derselben haben sich bereits hier eingefunden.

— Mitte dieses Monats werden die Leipziger Quartettfänger aus dem Engagement des Herrn S. Lonke treten und dafür die Akrobaten-Gesellschaft des Herrn Kraak aus Berlin gastiren. Diese Gesellschaft hat auch in der Ausführung von Nationaltänzen einen bedeutenden Ruf und dürfte somit eine gute Acquisition sein.

— Am nächsten Sonntage beabsichtigen die beiden hiesigen Turnvereine gemeinschaftlich eine Turnfahrt nach Dittomin auszuführen.

— Die Mitglieder des hiesigen kath. Gesellen-Vereins gedenken, unter Theilnahme des Dirschauer Zweig-Vereins, am Sonntag nach Pöschenthal hinauszuziehen und dort mit den Familien ein Sommerfest im Lorenz'schen Etablissement zu feiern.

— Vorgestern ist der Herr Pfarrer Weichmann nebst seiner Familie auf der Besetzungsreise von Hela nach Bohnsack mit dem Helaer Fahrzeuge „Louise“ in der Gegend von Heubude gestrandet. Die Passagiere wurden glücklich an Land gebracht, ob aber das Mobiliar unbeschädigt geborgen worden ist, haben wir noch nicht erfahren.

— Am 3. d. M. Nacht sind die Fischer Joh. G. Noyle und Herrmann Borkmann, sowie die uneheliche Caroline Ruskau aus Weichselmünde beim Fischen in der Dsfee ertrunken.

— Der seit einer Reihe von Jahren in Berlin ansässig gewesene Portrait- und Historienmaler Professor Blochhorst (ein geborner Braunschweiger), welcher im vorigen Jahre einen Ruf an die Kunstschule zu Weimar als Lehrer erhielt, hat im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Preußen für die restaurirte Kirche in Marienwerder ein Altarbild: „die Begegnung des Heilands mit der Maria Magdalena am Ostermorgen“ darstellend, ausgeführt, welches in diesen Tagen dort aufgestellt werden soll. Der Künstler hat sich dazu, nachdem er sich vorher mehrere Tage in Danzig und Poppo aufgehalten, um die hiesigen Kunstschätze und die romantische Umgebung kennen zu lernen, nach Marienwerder begeben.

— Das Episcopat in Posen scheint die Absicht zu haben, die Provinz Posen zu polonisiren. Außer verschiedenen zu diesem Zwecke gemachten Anstrengungen wollen wir nur eine hervorheben, daß nämlich in das geistliche Seminar daselbst keine Zöglinge mehr aufgenommen werden, welche des Polnischen nicht mächtig sind, selbst wenn sie das Versprechen geben, es erlernen zu wollen. Ohne etwas für die Germanisirung der Provinz von dieser polnischen Cultur zu fürchten, wollen wir doch nicht unterlassen, die Behörden auf solches Treiben der polnischen Geistlichkeit aufmerksam zu machen.

— Dr. Stargardt, 4. Septbr. Wie unsere Wahl-schlacht ausgefallen, so ließ sie sich vorher berechnen. Die ganze polnische Bevölkerung wählte den Polen v. Jachowicki die Deutschen, die nur ein Drittel der Bevölkerung des Wahlkreises ausmachen, haben sich doch noch zerplittert. Das Resultat der sächsischen Wahlen war, daß Landrath v. Neefe 333, Thomse n. Zeser 88, v. Jachowicki 24 Stimmen bekommen. Bei der Prüfung der Wahlen hat man sich jedoch nicht entschließen können, die mit „Hyacinthi Jackowski Jablowo“ bezeichneten Zettel dem Landchaftsrath von Jachowicki auf Zählung zu zuweisen. Wahrscheinlich verwarf man auch den in französischer Sprache geschriebenen Zettel, der den Landrath v. Neefe bezeichnet. Bei der vorigen Wahl hatten die Polen ihre Wahl in deutscher Sprache ausgebracht. Ihre Gebühlichkeit ist seitdem gewachsen — daher dieses Mandat, das sich freilich als nutzlos bewiesen. — Ein definitives Wahleresultat läßt sich daher kaum angeben.

### Gerichtszeitung.

— [Eine wahnwitzige Mutter Gottes] — und eine Erbschaft von 4 Millionen.] Einer der seltensten Gerichtsfälle dürfte wohl nachstehender, dieser Tage in London zur Verhandlung gekommen sein. Der kürzlich in London eine Witwe, eine Mrs. Thwytes, die ihr 400,000 Pfd. St. betragendes Vermögen ihrem Hausarzte Dr. Smith und dessen Sohn Samuel Smith, der bei ihr wohnte, vermacht. Die beiden Erben waren in keinerlei Weise mit ihr verwandt. Mit ihrer Schwester, einer Mrs. Trebitz, war die Verstorbene, seitdem der Sohn derselben die Zumuthung, in eine Militär-Academie einzutreten, abgelehnt hatte, verfeindet. Diese bestritt auch richtig die Gültigkeit des Testaments, erbot sich zu beweisen, daß die Verstorbene an einer fixen Idee gelitten habe und führte diesen Beweis auch durch. Es wurde durch eine Anzahl der verlässlichsten Zeugen festgestellt, daß die Verstorbene sich für den heiligen Geist, für die dritte Person in der heiligen Dreieinigkeit hielt, so wie sie auch glaubte, daß Dr. Smith, ihr Hausarzt und Erbe, Gott Vater, und daß sie sieben Grade über Gott erhoben sei. Genesio meinte sie, daß die Cholera und der Schnupfen durch sie in der ganzen Schöpfung verbreitet würden, und daß vor ihrer Verbreitung diese Krankheiten erst durch sie durchgehen müßten. Auch pflegte sie zu erzählen, daß Glende versucht hätten, sie zu vergiften. Im Anfange ihrer Arbeit (?), sagte sie, sei sie selbst von Blindheit befangen gewesen, aber bald sei sie neugeboren worden, und zwar nicht nur geistig, sondern Knochen für Knochen, und Muskel für Muskel, jeder Blutstropfen sei neugeboren und neu geprägt. Wenn Gott sie verlieren würde, würde Alles zu Grunde gehen,

und das Chaos finge wieder an. Endlich war sie fest davon überzeugt, daß sie den Erdboden der Welt gebären würde, und für diese Geburt ließ sie schon frische Wäsche u. s. w. vorbereiten. Sie erklärte ferner, daß sie direkte Unterredungen mit Gott Vater habe, und sprach zuweilen ihre Absicht aus, noch eine vierte Person in die Dreieinigkeit aufzunehmen. (1) Jedenfalls sei sie der Angelpunkt und Schlußstein der ganzen Schöpfung und das jüngste Gericht würde in ihrem Stüchzimmer stattfinden! Um auch würdig hierauf vorbereitet zu sein, ließ sie dieses Zimmer um 15,000 Pfund Sterling ausschmücken! Ja, sie hielt sogar einen Diener, der jährlich 500 Pfd. empfing, um an dem Tage des jüngsten Gerichtes die Honneurs zu machen! Sie hatte eine eigene Perrücke und ein Diamantendiadem für diesen feierlichen Tag und erklärte, daß vom jüngsten Gerichte an sie den Buckinghampalast und das königliche Schloß in Windsor bewohnen würde. Auch erklärte sie, daß sie Blitz und Donner machen und mit Abwesenden verkehren könne. Trotzdem, daß sie sich wiederholt für unsterblich erklärte, ließ sie ein eigenes Grab für sich schon bei Lebzeiten herrichten und machte ein Testament. — Wenn Jemand so lähn war, ihre überirdischen Fähigkeiten zu bezweifeln, gab sie einfach zur Antwort: „Gehen Sie spazieren!“ Dasselbe sagte aber auch der Gerichtshof zu ihrem Testamente, das natürlich für ungültig erklärt wurde. Mrs. Trebitz, die Schwester der Verstorbenen, bekommt also das ganze große Vermögen und Dr. Smith muß sich damit begnügen, in den Augen eines närrischen Weibes ein Heiliger gewesen zu sein.

### Eine Rheinfahrt.

Novellette von R. E. Stab.

(Fortsetzung.)

VII.

Wir hatten am Morgen, als wir unten beim Kaffee saßen, einen freien halben Tag vor uns, um das neue Dampfschiff „Friede“ zu erwarten und also Muße, das Erlebte zu durchsprechen; da kam ein anderer Dampfer den Rhein herunter und legte dicht vor uns an.

„Wie wär' es, sagte ich, wenn wir die Parthie noch einmal zurück machten und von Bonn aus den „Friede“ besteigen, wir sehen eine ähnliche und so schöne Parthie des Rheines nie wieder.“

Der Vorschlag fand Anklang. Schnell rechneten wir ab, der Hausknecht beförderte unsere Sachen auf das Schiff, der Capitain zögerte noch zwei Minuten und so befanden wir uns plötzlich an Bord, ohne vorher daran gedacht zu haben, den Rhein hinunter zu fahren.

Ich machte den jungen Leuten mein Compliment über diesen schnellen Entschluß und versicherte, daß es sich lohnen würde. Wir bildeten unter dem Zeltdach des Dampfers einen kleinen Kreis und ließen nun das Genossere in natura noch einmal an uns vorübergehen. In Bonn angekommen, hatten wir noch Muße, das Denkmal Arenb's zu besuchen und bestiegen nun gegen 11 Uhr den „Friede“, welcher so eben majestätisch heraufgedampft war.

Das Schiff hatte schon von Weitem unsere Neugier in hohem Maße rege gemacht, schon unterwegs hatten wir gehört, daß der „Friede“ und „Humboldt“ amerikanische Dampfer, nach Form und Größe ganz den Mississippi-Dampfern nachgeahmt sein sollten, und wandte ich mich deshalb an den Capitain mit der Bitte, das Schiff in seinen Details besichtigen zu dürfen. Mit der freundlichsten Zuvorkommenheit erbot sich der Capitain selbst als Führer, und so erfuhren wir denn nebenbei gleich manches Neue über die Rhein-Dampfschiffahrt, welches ich meinen Lesern mittheilen will.

Es war im Jahre 1826, als das erste Dampfschiff der Niederländischen Gesellschaft unter hohem Schutz und Subsidien den Rhein besuhr und in Kurzem den Verkehr bedeutend hob. Zunächst ward nur die Strecke von Rotterdam bis Köln befahren, darauf bildete sich die Kölner Gesellschaft, welche die Strecke bis Straßburg besuhr. Ein weit lebhafterer Dampfschiffverkehr entstand aber erst auf dem Rheine, als ein Verein von Rheinpreußen, Mainz, Nassau und London im Jahre 1836 die Düsseldorfer Dampfschiff-Gesellschaft gründete. Angegriffen und bekämpft auf allen Stellen des Stromes, in allen Zweigen des Verkehrs gelang es doch dieser Gesellschaft, bald die Niederländischen Schiffe ganz als Personenschiffe zu beseitigen, indem sie ihren Fleiß auf den höchsten Comfort und die prompteste Beförderung verwandte: sie machte außerdem der Kölnischen Gesellschaft eine so scharfe Konkurrenz, daß diese zum Friedensschluß sehr geneigt ward, und so fahren denn die Schiffe der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft seit 1853 nach gemeinschaftlichem Fahrplan für gemeinschaftliche Rechnung, ein Kompromiß, der den Anstrengungen der beiderseitigen Gesellschafts-Vorstände zu danken war und der dem Publikum immense Vortheile und Annehmlichkeiten brachte. Der Verkehr stieg nun von Jahr zu Jahr, bis endlich erst auf dem einen, dann auf dem andern Ufer des Rheins eine Eisenbahn gebaut

wurde. Die Dampfschiff-Gesellschaft war aber dessen ungeachtet nicht geneigt, den Muth sinken zu lassen, sondern betrachtete dies nur als neuen Hebel zu neuen Anstrengungen, andererseits stieg aber der Verkehr dadurch wieder um ein so Bedeutendes, daß gute Abschlüsse jederzeit erzielt wurden. So betrug z. B. die Zahl der im Jahre 1865 beförderten Personen 998,925, die der Güter 839,778 Ctr., ein Verkehr, welcher durch circa 26 Schiffe bewerkstelligt wurde.

In diesem Jahre nun ist die Zahl der Schiffe durch die beiden neuen großen Dampfer „Humboldt“ und „Friede“ auf 28 erhöht und dadurch ein neues Verkehrsmittel geschaffen, welches den höchsten Anforderungen an Schnelligkeit, Eleganz und Comfort entspricht. Diese Schiffe haben eine Länge von 240 Fuß und eine Breite von 25 Fuß bei einem Tiefgange von nur 3 Fuß und sind ungleich geräumiger und kräftiger in den Maschinen als alle anderen bisherigen Schiffe, sie sind eine Zierde des Rheins, auf dessen Rücken sie sich majestätisch dahin bewegen, sie erst sind das Mittel, welches uns die Schönheiten einer seltenen Natur in vollem Maße genießen läßt.

Zunächst führte uns der Capitain in den geräumigen Salon, der ringsum mit großen Glasfenstern versehen und hoch über Wasser liegend, den Reisenden selbst an der Table d'hôte einen vollständig freien Ausblick gestattet. Kostbare Teppiche bedecken den Fußboden, an den Wänden entlang stehen Polsterbänke, im Hintergrunde befindet sich ein reizendes Plätzchen, wie zu einem diner à part geschaffen, mit weitgehendem Rückblick auf den Strom; das Meublement, die schön polirten messingnen Tragesäulen, die weiß lackirte Decke machen einen eleganten, freundlichen und mohalichen Eindruck. Vor dem Salon befindet sich ein Corridor mit Büffet; von dort gelangt man auf die Galerie, welche breit und bequem sich um das ganze Schiff hinzieht und zu Promenaden nach dem Diner mit der Cigarre einladet; sie führt zu dem Verdeck, zu welchem man auf breiten Treppen emporsteigt. Das ganze Verdeck ist mit einem Segeltuch überspannt, Tische und Feldstühle laden zum Niederlassen ein und gewähren den angenehmsten Aufenthalt. Wir wurden nun nach dem Vordertheil des Schiffes geleitet, wo uns zunächst ein höchst elegant eingerichteter geräumiger Rauchsalon eine willkommene Siesta in Aussicht stellte und ein zweiter Salon für die Passagiere des Vorderdecks etablirt war; der junge Frau gefielen aber am meisten die schönen, praktisch und sauber eingerichteten Kabinenräume, die Vorrathskammern, Schlafkabinets und Wohnräume der Bedienung etc., während ihr Gatte sein Staunen über die kolossale Maschine und deren prächtigen Gang nicht zurückhalten konnte. Wunderbarer Weise befand sich das Steuer in der Mitte des Schiffes, eine Einrichtung, die uns ganz neu war. Wir waren einstimmig in dem Urtheile, daß man nicht dankbar genug sein und die Anstrengungen einer Gesellschaft nicht genug anerkennen könne, welche so bedeutende Kapitalien (jedes der neuen Schiffe kostet 95,000 Thlr.) der Bequemlichkeit des Publikums opferte, ohne sich durch die Konkurrenz der Eisenbahnen entmuthigen zu lassen; geradezu unbegreiflich erschien es uns aber, wie bei den enorm billigen Preisen, die die Gesellschaft in ihren Tarifen angesetzt hat, noch eine Rentabilität erreicht werden kann, (die Fahrt von Köln nach Mainz kostet z. B. hin und zurück 1 Thlr. 25 Sgr. Vorkassette, 2 Thlr. 23 Sgr. Salon!) und dennoch ist sie seit Jahren erreicht worden, während die neuen Schiffe dieselbe noch viel günstiger stellen werden.

Wir hatten unter Beschäftigung des Schiffes nichts von dem Anblick der Ufer verloren, denn als wir uns dem freundlichen Capitain mit verbindlichsten Dante empfahlen, legten wir grade wieder vor Remagen an.

Da ergriff Oscar plötzlich meinen Arm und hielt ihn krampfhaft fest, mit dem Finger auf die Landungsbrücke zeigend.

Ich erblickte Agathen am Arme eines preussischen Offiziers, der dieselbe zärtlich plaudernd auf das Schiff führte.

Der arme Oscar that mir leid.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Die Zahl der bekannten Planeten, welche unser Sonnensystem bilden, ist jetzt auf volle Hundert gestiegen. Der hundertste ist im Juli von einem nord-amerikanischen Astronomen entdeckt. Er gehört der Gruppe der sogenannten Asteroiden, der kleinen zwischen Mars und Jupiter kreisenden Planeten, an und ist von seinem Entdecker „Urbina“ getauft worden.

— Im 228. Wahlbezirk des 6. Berliner Wahlkreises fand man einen Wahlzettel mit folgendem Inhalt:

Herr Schulze-Delitsch offen spricht:  
Entfesselt nur die Bestie nicht!  
Herr Neuhaus ist ein Mann ganz nett,  
Doch macht den Kohl er auch nicht fett.  
Den Arbeitsmann mit schwielerger Faust,  
Den hilft kein Schulze, kein Neuhaus;  
Ein Garibaldi fehlt uns jetzt,  
Der alle die zum Teufel bezt,

die den Arbeiter ausfaugen und durch glatte Worte täuschen. Drum wähle ich: Giuseppe Garibaldi, auf der Insel Caprera im Königreich Italien, den tapferen Kämpfer für Freiheit und Recht."

— [Eine Hofdame.] Unter den vom Tralehner Gestüt für den Berliner Marstall gelieferten Reitpferden befindet sich auch eins, das den Namen „Hofdame“ führt.

— Sonntag Morgens gegen 5 Uhr ging in der Brunnenstraße zu Berlin der Former G. Jordan. Nicht fern von seiner Wohnung wurde er von drei fremden Männern um Feuer zur Cigarre angesprochen, was er bereitwillig hergab. Bei dem Anrauchen wurde ihm seine eigene Cigarre indessen so zerdrückt, daß er sich veranlaßt fühlte, hierüber eine mißfällige Bemerkung zu machen. In Folge dessen zog einer jener drei Leute, ein älterer Mann mit grauem Haar und grauem Bart, Namens Stern, ein Messer und stieß mit demselben nach Jordan. Der Stich traf so unglücklich, daß letzterer sofort lautlos zusammensank. Kurz vorher hatte ein in der Nähe wohnender Kaffeewirth, der mit Jordan befreundet war, beim Öffnen seines Geschäftstotals jene drei Männer gesehen und gehört, wie der eine sagte: „Jetzt habe ich meinen ganzen Wochenlohn verpielt, und wenn mir nun Jemand in die Quere kommt, steche ich ihn über den Haufen.“ Der Gastwirth blickte in Folge dieser auffallenden Aeußerung den drei Vorübergehenden nach und wurde dadurch Zeuge des ganzen Vorfalles. Als er Jordan fallen sah, eilte er sofort hinzu, und es gelang ihm, trotz des verzweifeltsten Widerstandes, sowohl den Thäter wie einen seiner Begleiter so lange festzuhalten, bis sich auf seinen Hülfesruf eine größere Menschenzahl einfand. Der Dritte war indessen entflohen. Jordan war verheiratet, und ist seine Frau vor Kurzem entbunden worden. Als später die Mutter des Getödteten den Thäter auf der Polizeiwache fragte, ob er der Mörder ihres Sohnes sei, erwiderte dieser in gleichmüthigem Tone, sie solle nur kein Aufhebens machen, es sei ja nur Einer ums Leben gekommen. Der Stich, den der Unglückliche erhalten, hat gerade das Herz getroffen und so den augenblicklichen Tod zur Folge gehabt. — Der Gend'armenmarkt war am Montag früh 7 Uhr der Schauplatz eines schweren Verbrechens. Eine Obsthändlerin, welche daselbst ihren Stand hatte, wurde von ihrem Manne erstochen. Eifersucht soll das Motiv zur That sein. Der Mörder stellte sich nach verübter That selbst der Polizei.

— [Die geistreiche Nation.] Nichts gleicht der horrenden Unwissenheit, mit welcher die Franzosen noch immer über preussische Zustände absprechen. Z. B. ist jetzt bekanntlich die Prügelstrafe auch für die zweite Klasse des Soldatenstandes, die Straffklasse der preussischen Soldaten, abgeschafft. Man höre nun die Erklärung des „Figaro“ von dieser Maßregel: „Die Schlague (wörtlich!) ist soeben in Preußen durch ein königliches Dekret für die zweite Soldatenklasse, d. i. die Landwehr, abgeschafft worden. Die erste Klasse, d. h. die aktive Armee, bewahrt das süße Vorrecht der Schlague „im Interesse der Disziplin“. „Glückliche Preußen!“ Wie kann man die Unwissenheit noch weiter treiben!

— Ein amerikanisches Boot mit seiner kleinen Bemannung von 4 Personen, das auf seiner Fahrt von Baltimore nach Europa von einem englischen Schiffe angerufen wurde, hat seitdem den Untergang gefunden. Die stürmische See kenterte das kleine Fahrzeug mehrere Male, und wenn es sich auch jedesmal wieder aufrichtete, so verlor es doch seine Vorräthe: Del, Licht, Brod, Kompaß zc. und gerieth in eine schlimme Lage. Kleinigkeiten, die begegnende Schiffe ablassen konnten, langten nicht weit, und es kam der Augenblick, wo das Meer sich seine Opfer holte und die Tollkühnen im Zustande der größten Erschöpfung und beinahe wahnsinnig einen nach dem andern von der kleinen Barke hinwegspülte. Nur Einer, ein Mann, Namens Armstrong, obwohl halbtodt vor Ermattung, hielt mit den letzten Kräften an dem Boote fest, und so oft ihn auch die See davon hinwegriß, um ihn gleich darauf gegen dasselbe anzuschleudern, daß ihm fast die Sinne vergingen, arbeitete er sich doch wieder zu der rettenden Planke hin. Das Schicksal war ihm günstig. Erbärmlich zerschlagen und wund, erstarrt, ausgehungert, krank von dem vielen Seewasser, das er geschluckt, fischte ihn ein englisches Schiff auf. Mit sorgfältiger Pflege genas er bald, und bei seiner Ankunft in London nahm sich dann der amerikanische Konsul seiner an und verschaffte ihm die Mittel, nächstens nach Amerika zurückzukehren.

### Meteorologische Beobachtungen.

|    |   |        |       |                          |
|----|---|--------|-------|--------------------------|
| 5  | 8 | 339,44 | + 8,8 | ND. still, hell u. klar. |
| 12 |   | 339,35 | 13,4  | do. do. do.              |

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 4. September.  
4 Schiffe m. Holz und 1 Schiff m. Schienen.  
Gesegelt am 5. September.  
4 Schiffe m. Holz, 3 Schiffe m. Getreide, 1 Schiff m. Heeringen u. 1 Schiff m. Effecten.  
Ankommend: 1 Schiff. Wind: SO.

### Course zu Danzig am 5. September.

|                          | Wetel | Geld | gem. |
|--------------------------|-------|------|------|
| London 3 Mt.             | 6.24  | —    | —    |
| Amsterdam kurz           | 143   | —    | —    |
| do. 2 Mt.                | 142   | —    | —    |
| Westpr. Pf.-Br. 4%       | 84    | —    | —    |
| Danz. Privat-Bank-Actien | 112   | —    | —    |

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 5. September.

Weizen, 55 Last, 123 pfd. fl. 630; 121.22, 118 pfd. fl. 600; 121 pfd. roth fl. 535 pr. 85 pfd.  
Roggen, frisch, 116.17 pfd. fl. 453 pr. 81 pfd.  
Rüben, fl. 555—564 pr. 72 pfd.

### Bahnpreise zu Danzig am 5. September.

Weizen bunt 120—130 pfd. 100—110 Sgr.  
hellb. 120—132 pfd. 105—120 Sgr. pr. 85 pfd. 3.-G.  
Roggen frisch 117—127 pfd. 76—86 Sgr.  
Erbsen weiße Koch- 70—80 Sgr. pr. 90 pfd. 3.-G.  
Futter- 65—68 Sgr. pr. 90 pfd. 3.-G.  
Gerste fl. fr. 100—110 pfd. 52/53—58 Sgr. pr. 72 pfd. do.  
do. große 110—114 pfd. 60—61 Sgr. do.  
Hafer 35—45 Sgr. pr. 50 pfd. 3.-G.  
Rüben u. Raps 85—95—96 Sgr. pr. 72 pfd. 3.-G.

### Kirchl. Nachrichten vom 26. Aug. bis 2. Sept.

St. Bartholomäi. Getauft: Eisenbahnbeamter Postfahrd Sohn Robert Carl Hugo, Bernsteinarb. Ebert Sohn Franz Louis, Stuhlmalergef. Koschwa Sohn Max Julius, Zimmergef. Ostrowski Tochter Laura Ida.  
Aufgegeben: Königl. Kasernen-Inspektor Joseph Vitalis Reddig mit Jgfr. Marie Louise Agnes Bauer.  
Gestorben: Schiffszimmergef. Brenner Tochter Louise Martha, 5 J. 4 M.; Bäckerin-Frau Helene Wilhelm. Pudler, 52 J. 1 M.; Bernsteinarb. Carl Louis Kröll, 43 J. 10 M., sämmtlich an der Cholera. Schiffszimmergef. Johann Eduard Wegner, 32 J. 8 M., gelbe Fieber.  
St. Trinitatis. Getauft: Malermeister Abrens Tochter Margarethe Anna, Maurermeister Bomborn Sohn Paul Berthold, Tischlermeister Wagner Sohn Otto August Heinrich, Kasernenwärter Treichel Sohn Gustav Adolph.  
Gestorben: Kornmesser Muchowski, 48 J., Herzlähmung. Schuhmachergef. Scheffler Tochter Elisabeth, 1 J. 1 M., Keuchhusten. Schneidergef. Schwarz Tochter Maria, 1 J. 2 M., Brechdurchfall. Fuhrherr Rabowski unget. Tochter, 13 J., Krämpfe. Zimmermeister Goldbeck Tochter Alida, 3 J. 7 M., Scharlach. Wwe. Anna Bergmann, geb. Schwarz, 79 J., Wassereucht. Kornträger Heinrich Robert, 28 J.; Frau Kuzmer, geb. Taube, 52 J.; Buchdrucker Carl Richard Gjerwincki, 28 J.; Instrumentenmacher Knop Tochter Elise Laura, 1 J. 8 M., sämmtlich an der Cholera.

### Angekommene Fremde.

#### Englisches Haus:

Die Rittergutsbes. Dr. Lieut. Steffens a. Kleschau u. Lieut. Steffens a. Gr. Golmlau. Reg.-Ref. Lott a. Bromberg. Die Kaufl. Caspart a. Pforzheim, Bausch a. Bonn, Lebegott a. Leipzig u. Falk a. Wien.

#### Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. v. Gorethy a. Thorn. Gutsbesitzer Ritter a. Strasburg. Rentier Lange a. Bromberg. Die Kaufl. Meißner u. Kamprath a. Leipzig. Grubert aus Wschaffenburg, Kap u. Eising a. Berlin und Koch aus Stuttgart.

#### Hotel du Nord:

Oberst a. D. v. Köhler nebst Familie a. Danzig. Rittergutsbes. v. Tevenar a. Domagau.

#### Walker's Hotel:

Stadtrath Pieper n. Gattin a. Berlin. Die Rittergutsbes. Pieper n. Gattin a. Smazin, Pieper a. Puc, Timme a. Nestemphol u. Hannemann n. Gattin aus Podczernin. Amtmann Horn a. Delanin. Fr. Berneder n. Fr. Tochter a. Königsberg. Rfm. Bratsch a. Berlin.

#### Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Marcus a. Ortenberg, Imberg a. Berlin u. Galtcher a. Thorn. Assurance-Inspr. Berneder aus Königsberg. Rittergutsbes. v. Wolflegier nebst Sohn a. Schönfeld b. Conth.

Bei dem Unterzeichneten gingen wieder ein und sind zu haben:

## Die nächste Zukunft sämmtl. europäisch. Staaten.

Prophezeihungen für die kommenden Jahre. Preis 2 Sgr.

NB. Der Verfasser liefert in diesem Schriftchen die nächste Zukunft Preußens, Frankreichs, Oesterreichs, Englands zc. und beweist uns, daß Frankreich bereits den Höhepunkt seiner Macht überschritten hat.

## Politische Prophezeihungen. Aus dem Testamente eines zc. zc. Preis 1 Sgr.

## Der nahe bevorstehende Untergang der Welt, oder: Das Tönen der letzten Trompete und das letzte Weh. Von dem ehrw. Dr. John Cumming. Preis 5 Sgr.

## Neuester Traumdeuter. Aus den Papieren der berühmten Wahrsagerin Wwe. Le Normand in Paris. Preis 5 Sgr.

## Der Preussische Nationalkalender für das Jahr 1868. Preis 12 Sgr. 6 Pf.

L. G. Homann, Jopengasse No. 19 in Danzig, Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung.

## Victoria-Theater.

Freitag, den 6. Septbr. Gastspiel und Benefiz für Fräul. Marie Neufeldt, vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater zu Berlin. Der Viconte von Vétorières. Lustspiel in 3 Akten von E. Blum. Der Kurmärker und die Picarde 1815. Genrebild von Louis Schneider.

Eine sehr günstig gelegene ländl. Brauerei mit 50 Morgen Acker zc. und neuen Gebäuden ist wegen Familienverhältnisse sofort vortheilhaft zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft auf frankirte Anfragen bei Martin, Hinterpommern, Zollfeldt, den 4. September 1867. Dstfgr.

Nothwein schöner Qualität, à Fl. 10 Sgr. 12 1/2 Sgr. u. 15 Sgr., süßer Ober-ungar à Fl. 10—12 1/2 Sgr., Moselblümchen à Fl. 8 1/2 Sgr., Rheinwein à Fl. 10 Sgr., Muscat Lunel à Fl. 7 Sgr., feiner Jamaica-Rum à Fl. 10—20 Sgr., Arac de Goa à Fl. 12 1/2—15 Sgr., Franz-Cognac à Fl. 15 Sgr. empfiehlt E. Marschalk, Frauengasse 43.

## Eine neue Sendung

Alter Portwein, Dry Madeira, sind mir zum schleunigen Verkauf überhandt worden, und empfehle dieselben der vorzüglichen Qualität und Billigkeit wegen der gütigen Beachtung. in großen Original-Flaschen incl. Fl. 15 Sgr.

C. H. Kiesau, Hundegasse 119.

Große Speck-Flundern, geräucherte Aale und Bücklinge versendet billigst E. Marschalk, Frauengasse 43.

## Ganz Neu!! Kaufmann's

Papier-Kragen und Manschetten für Damen, welche wegen ihrer täuschenden Aehnlichkeit mit gestickten Kragen und Manschetten für Amerika, England, Belgien, Frankreich, Deutschland zc. patentirt worden sind, in den verschiedensten Mustern, die ganze Garnitur für 2 1/2 Sgr. (Diese sind höchst fein und nicht zu verwechseln mit den bis jetzt gekauften Papier-Kragen), ferner: Zur Illumination schöne bemalte Lampions und Zuglaterne. Bemalte Papier- und Zeug-Draghen in schöner Auswahl, jede Facon. Sprinkhaus-Häuser empfiehlt die Papier- und Galanterie-Handlung von J. L. Preuss, Portchaiseng. 3.

Gehörleidenden kann mit Ueberzeugung das gediegene Schriftchen: Dr. Varez, Sichere und billige Heilung der Schwerhörigkeit. Preis 6 Sgr., empfohlen werden. Dieses Buch, dem unzählige Kranke vollständige Hilfe verdanken, ist vorrätzig in allen Buchhandlungen.

Loose zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 zc., zu Einem Thaler pro Stück von heute an zu haben bei Edwin Groening, Portchaisengasse 5.

In der letzten Ziehung fiel der zweite Hauptgewinn in meine Collette. Edwin Groening.